

## Bergwanderwoche in den Dolomiten

### Berausende Aussichten – steile Auf - und Abstiege

#### 4500 Höhenmeter in sechs Tagen

Die Dolomiten in Südtirol waren Ziel einer Wandergruppe (10 Personen) des SGV, Abteilung Castrop-Rauxel. Eine Woche lang, vom 25. September bis 2. Oktober 2010 entdeckten sie vom Standorthotel in Schmieden/Ferrara im Pragser Tal aus die „Erhabene Schönheit der Bleichen Berge“ (Aussage Welterbekomitee).

Diese einzigartige Bergwelt, seit Juni 2009 UNESCO-WELTERBE, veranlasste Reinhold Messner im Bewerbungsschreiben zu folgender Aussage: „Ich bin in allen Gebirgen dieser Welt gewesen. Mein Fazit: Kein Gebirge kann sich an Schönheit mit den Dolomiten messen“.

Gut, dass unser Wander- und Bergführer, Werner Laukel, in dieser Gegend scheinbar zuhause ist. Mit seiner Frau Sabine hat er dieses Gebiet Südtirols schon oft erwandert. Er hat für jeden Tag ein anderes Gebiet mit neuen und unterschiedlichen Entdeckungen geplant. Dabei hilft ein gut organisiertes Bussystem, schnell in fast jede Ecke dieser Traumregion zu gelangen. Dass die Bustouren jeweils vor der Haustür des Hotels beginnen und enden, ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Für die Leistungsbestimmung der Wanderwoche hat unser Wanderführer, wohl wissend, dass diese Gruppe aus 6 Frauen und 4 Männern bestehend, im wesentlichen Sauerlandtouren verhaftet ist, die erste Tour ausgewählt.

„Wenn wir die ohne größere Probleme schaffen, weiß ich, was die Truppe leisten kann, sie wird Grundlage für die Schwierigkeitsgrade der kommenden Wandertouren.“ Vom Pragser Wildsee, eingebettet in eine bizarre Berglandschaft, 1494 Meter hoch, steigen wir in Serpentinaen über den Monte Nero auf 2140 Meter auf. Es fängt an zu regnen, aber nachdem wir uns regenfest gemacht haben, können wir schon nach kurzer Zeit die Regenklamotten wieder in die Rucksäcke verstauen. Aber es hat schon geschneit. Das Wurzelwerk des engen Bergpfades, unter dem Schnee versteckt, erfordert größte Vorsicht.

Als wir die Baumgrenze verlassen, tapsen wir durch den dicken Schnee auf dem ersten Hochplateau. Zurück kraxeln wir steil bergab und landen wieder am See. Ganz in der Nähe kehren wir noch ein, bevor ein auch für Flachlandtiroler leicht begehbarer Wanderweg uns zurück zu unserem Hotel führt. Kaffee und Kuchen haben gut getan nach dieser ersten Tagesleistung, die alle mit Bravour geschafft haben.

Nach 6 Wanderstunden endet der Probelauf, der die weiteren Planungen bestimmen wird. Von Montag bis Donnerstag hält die Sonne Einzug über die Dolomiten, es herrscht Bilderbuchwetter, gepaart mit Bilderbuchstimmung bei der Gruppe. Über Toblach umsteigen – fährt uns der Bus bis zum Einstieg zur Plätzwiese. Ein plätschernder Gebirgsbach begleitet uns auf dem steilen und kurvenreichen Wanderpfad.

Als wir vor der Plätzwiese eintreffen, sieht man nur noch strahlende Gesichter. Die Freude ist groß, diesem schweren Weg entronnen zu sein. Durch hohen Schnee waten wir über das Hochplateau bis zur Dürnsteinhütte, wo wir unsere Rast einlegen. In der Nachbarschaft der Berghütte sind noch Reste einer Verteidigungsanlage aus den beiden Weltkriegen zu bewundern. Wie blöd müssen eigentlich Menschen sein, in einer solchen Traumlandschaft

Krieg zu spielen? Weiter bergan wandern wir bis zum Heimkehrerkreuz auf dem Strudelkopf, 2300 Meter. Veteranen haben dieses Kreuz zum Angedenken an die Gefallenen der beiden Weltkriege errichtet. Der Abstieg auf einem anderen Weg durch hohen Schnee macht Mühe, doch die Einkehr in die Alm Prato Piazza entschädigt mit Kaffee und Apfelstrudel. Die Unermüdlichen treten erneut den Abstieg zur Busstation an, einige aber entschließen sich zur Busfahrt mit einem Shuttle bis zum Brückeke (Ponticello). Dort vereinigt sich die Gruppe wieder zur Fahrt ins Hotel. Die gut sechsstündige Bergwanderung hat für allgemeine Müdigkeit gesorgt, schon kurz nach dem Abendessen verschwindet die Wandergesellschaft geschlossen auf ihre Schlafzimmer.

Die Drei Zinnen (Tre Cime di Lavaredo) sind sicherlich das bekannteste Bergmassiv in den Dolomiten. Sie sind heute unser Ziel. Der Bus bringt uns bis Aronzo auf 2300 Meter Höhe. Von dort wandern wir durch Schnee um diese außergewöhnliche Berglandschaft herum zur Dreizinnenhütte. Die Rast dort in praller Sonne wird zu einem Augenschmaus, den man wohl nie vergessen wird. Aber dann kommt der Abstieg: 900 Meter hinunter von 2400 auf 1500 Meter ins Fischleintal.

Ein anstrengender Abstieg, aber unbeschreiblich immer wieder der Blick zurück auf das Bergmassiv der Drei Zinnen und in das sich verändernde Tal. In der Talschlußhütte kehren wir ein, Apfelstrudel und Kaffee überwiegen, ich selbst entscheide mich für einen halben Liter Silvaner.

Der nächste Tag wird uns allen, besonders aber Mona, in Erinnerung bleiben, denn der Aufstieg, besonders aber der Abstieg zur Fonda-Savio-Hütte auf 2376 Meter hat es in sich.

Erschwert durch Schnee und Eis auf den letzten 100 Höhenmetern. Die Hütte greifbar nahe muss über eine schwere Steilstrecke, durch Seile gesichert, überwunden werden. Es geht alles glatt, auch der Abstieg wieder über die gleiche Strecke. Aber Mona hat schon ein mulmiges Gefühl, das sie auch während des herrlichen Aufenthalts an der Hütte mit strahlendem Sonnenschein von einem azurblauen Himmel nicht unterdrücken kann. Im Rückwärtsgang meistert auch sie den ungemütlichen Abschnitt.

Dafür ist das Ziel des Abstiegs eine Offenbarung mit Andenkencharakter: Der Lago di Misurina. Wir lassen uns nieder in einer Außengaststätte direkt am See, schlecken unser Eis und genießen die letzten Sonnenstrahlen des Tages. Dieser See war 1956 Schauplatz der Olympischen Spiele in Cortina d' Ampezzo für die Eisschnelllaufdisziplinen. Ein Bild voller erhabener Schönheit.

Das Innerfeldtal ist am nächsten Tag Ziel unserer Bergwandertour. Es geht über Geröll, später über schwierige Bergwege, ehe uns nach einer kurzen Rast ein Geröllfeld in eine weitere Höhe zugemutet wird. Das war aber gut so, denn dort erreichen uns die Sonnenstrahlen, die vom Bergkamm nicht mehr verdeckt werden. Eine Einkehr in die Drei Schuster Hütte auf dem Wege ins Tal versüßt auch diese Tour.

Auf der Rückfahrt zu unserem Domizil machen wir einen längeren Aufenthalt in Innichen-/San Candido im Pustertal. Die Stiftskirche St. Kandidus und Korbian aus dem 13. Jahrhundert beeindruckt durch ihren reichen Freskenschmuck und die romanische Kreuzigungsgruppe. Noch ein kühles Blondes in einem Außencafé dieses schmucken Ortes, und auch dieser Tag geht wieder lohnend zu Ende. Die letzte Bergwanderung führt auf den Kühwiesenkopf.

Hinter diesem scheinbar unspektakulären Namen verbirgt sich ein Aufstieg, vom Pragser Wildsee aus teilweise zwischen 30 und 35 Grad. Ziemlich verschwitzt erreicht die Gruppe, die einen früher, die anderen später, das Gipfelkreuz, ehe es über eine Serpentinengänge zur Brunsthütte mit obligatorischer Einkehr geht. Für den letzten Tag nochmals eine ziemlich schlauchende Passage, diesmal leider ohne Sonne, anstrengend, aber doch wunderschön. Auch die Höhenunterschiede der Tour beeindrucken: Von 1494 m am Pragser Wildsee auf 2140 m, zurück dann auf 1222 m, Höhe des Dorfes Schmieden.

Der letzte Abend endet mit einem Dank an den Wanderführer. Das Dankeschön fällt ganz nach dem Geschmack seiner Frau Sabine aus: Geld für Wandersocken, die wir leider weder in Innichen noch in Toblach kaufen konnten, so exklusiv sollten sie sein. Ob er sich wirklich gefreut hat? Wir haben nicht weiter gefragt, aber das muss er auch mit Sabine besprechen.

Die Heimfahrt verläuft ohne Probleme. In Castrop-Rauxel am Hbf. gehen wir auseinander, ein wenig traurig alle, aber das zu Hause wartet, und daher sind auch alle froh. Die nächste Wanderwoche kommt bestimmt. Egal, wohin sie uns führen wird, überall gibt es Naturschönheiten, aber Südtirol mit seinen Dolomiten, an dieses wunderbare Kleinod, werden wir immer gerne zurückdenken.

Manfred Pietschmann, Oktober 2010